XEROX

Autor(en): **Wessum, Jan van**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 15

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Spottlicht

Nebelspalters Wirtschaftsjournal

redigiert von Heinz Dutli

Tischrede ...

... Seiner Exzellenz, des früheren Präsidenten der Philippinischen Republik, Ferdinando Marcos, zum Abschluss der «Operation Goldregen».

Vielgeliebte *Imelda,* traute Familie, so hat uns also die *Vorsehung* allesamt unversehrt ausser Landes geführt, ausgestattet mit dem Nötigsten, damit wir unseren wohlverdienten Ruhestand friedlich geniessen können. Und es erfüllt sich an uns das schöne Bibelwort, das da heisst: *«Sehet die Vögel des Himmels; sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln nicht in Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch».*

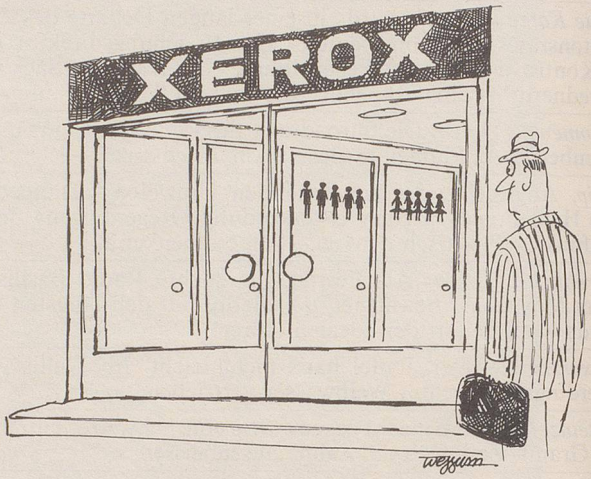
Was die *Scheunen* betrifft, so kann der zum Apostel aufgestiegene Zöllner Matthäus damit kaum so reputierliche Geldpaläste wie die New Yorker Citybank sowie SBG, SBV, SKA, SVB, Leu und Paribas in der Schweiz gemeint haben. Soviel ich weiss, entstanden diese Institute glücklicherweise erst in der nachchristlichen Ära, als die kommunismusverdächtigen Zustände der Gründerzeit überwunden waren. Sie sind nicht schuld daran, dass wir nicht, wie vorgesehen, die gesamten philippinischen Auslandschulden von 26 Milliarden Dollar in Haushaltungsgeld für die treu sorgende *Imelda* und die unterstützungsbedürftige Verwandtschaft umwandeln konnten, sondern leider Gottes eben nur gerade den zehnten Teil davon.

Liebe Freunde und Schicksalsgenossen, gerade in den letzten Wochen machte ich mir zunehmend Sorgen um den Zustand einer Welt, in der die *Grundfesten der Rechtsordnung ins Wanken geraten* sind. Konnten wir damit rechnen, dass die amerikanischen Zöllner unsere mit Dokumentenkoffern und Geldkisten angefüllten Jumbo-Jets rüde filzen würden? Dass die *Eidgenössische Bankenkommission* die willfährige Regierung des Landes zur Sperrung unserer redlich geäufneten Sparkonten veranlasst? Dass ein Bundesrat *Furgler* schliesslich einer gottesfürchtigen Christenfamilie den Schutz eines Bankgeheimnisses verweigern will, das er dem schmarotzenden iranischen Pahlevi-Clan noch heute zubilligt? Eine solche Kehrtwendung konnten wir wirklich nicht voraussehen, wo doch die *Imelda* an der Zürcher Bahnhofstrasse so fleissig gepostet hat.

Nun, liebe Freunde, wir werden zwar den Gürtel etwas enger schnallen müssen, aber ich darf Ihnen verraten, dass uns der Schicksalsschlag einer vorsorglichen Blockierung gewisser Vermögenswerte nicht daran hindern wird, unserem Volke weiterhin uneigennützig zu dienen. Eine Vorsicht, die wir uns im aufopfernden Staatsdienst erwarben, liess uns gewisse Bankkonten in der Schweiz nicht nur mit *Nummern,* sondern auch mit einer Vielzahl *fremder Namen* kennzeichnen. Selbst wenn diese Geldinstitute alle Grundsätze über Bord werfen, die ihnen früher einmal heilig waren, kann ihnen die Identifizierung unserer Guthaben nur bruchstückweise gelingen: Es bleibt immer noch genug übrig, damit wir uns standesgemäss über Wasser halten und uns weiterhin solidarisch mit dem schwergeprüften philippinischen Volke fühlen können.

Natürlich wird die *Imelda* wieder ein paar tausend Schuhe, achthundert Abendkleider und eine halbe Tonne goldener Halsketten und Juwelen anschaffen müssen, wo sie doch alles im Malacangpalast zurücklassen musste. Aber, Liebes, wenn ich dir einen Rat geben darf: Halte dich doch beim nächsten Einkaufsbummel an der Limmat an eine Sparlimite von 20 Millionen Franken, damit wir beim *Asylgesuch,* das wir in Bern oder Vaduz einreichen werden, keine unnötigen Schwierigkeiten bekommen.

Damit erhebe ich mit blutendem Herzen, aber nicht ohne Hoffnung auf eine bessere Zukunft, mein Glas auf unser fernes Vaterland, wo wir (nicht ganz) alles, was uns teuer war, zurücklassen mussten. Prosit!



Umschau im Wirtschaftsnebel

Phänomenal

***Frage:* Ich habe seinerzeit die wirklich verblüffende Ausstellung *«Phänomena»* in Zürich besucht und hörte Anfang dieses Jahres mit Bestürzung, dass sie in *Rotterdam* unter den Hammer kommen sollte. Als ich aber nach Holland fuhr, um etwas Passendes für unser neues Haus mit grossem Umschwung auszusuchen, fand die Versteigerung nicht statt. Eine plausible Begründung für die rätselhaften Vorgänge rund um diese Ausstellung blieb aus. Können Sie den Nebel durchdringen?**

Antwort: Bekanntlich handelte es sich bei der *«Phänomena»* um Prozesse und Erscheinungen der Natur, volkstümlich «Naturwunder», die man durch Knopfdruck oder Handgriff selber auslösen konnte. Dem Erfinder und Initianten *Georg Müller* passierte dabei das Missgeschick, dass er nach dem Grosserfolg in Zürich Prozesse und Erscheinungen *menschlicher Schwächen und Begehrlichkeiten* auslöste. Um die Ausstellung auch in anderen Städten, etwa in *Montreal,* zeigen zu können, schloss Müller mit einer Lausanner Firma einen Vertrag ab, über dessen Geltungsbereich es in der Folge zu Streitigkeiten kam. Nach den Behauptungen dieser Firma sollen sich nach der Versteigerungsannonce in der *NZZ* weitere Personen und Gesellschaften als angebliche Mitbesitzer der «Phänomena-Objekte» gemeldet haben, weshalb die Veranstaltung in Rotterdam abgesagt worden sei. Fest steht bisher lediglich, dass sich der finanzielle Erlös aus der Zürcher Ausstellung auf phänomenale Weise verflüchtigt zu haben scheint.

Ski Heil im Bergwald

***Frage:* Nicht nur das *Eidgenössische Departement des Innern,* sondern auch das *Bundesgericht* in Lausanne gaben ihren Segen zur Rodung von fast 50000 Quadratmeter Bergwald in *Montana,* wo 1987 die Skiweltmeisterschaften stattfinden sollen. Sinnigerweise wurde die Sanktionierung dieses empörenden Kahlschlags 24 Stunden nach dem *«Tag des Waldes»* bekanntgegeben. Kann man so dummen Behörden überhaupt noch Vertrauen schenken?**

Antwort: Sie stellen uns eine «rhetorische Frage». Sowohl Bundesrat *Egli* und seine teuren Chefbeamten als auch das *Bundesgericht* in Lausanne müssen bei der Interessenabwägung von einem *«Blackout»* heimgesucht worden sein, ein Leiden, das der deutsche Bundeskanzler *Kohl* in die jüngere Medizinalgeschichte eingebracht hat. Offenbar *verwechselten* sie die betreffenden *Fristen* dergestalt, dass sie glaubten, der Skizirkus in Montana dauere sechzig oder siebzig Jahre lang, während der ausgerottete Bergwald in ein paar Tagen wieder nachwachse. Ihr Entsetzen über diesen Schlag ins Gesicht aller Naturfreunde ist verständlich, aber bitte gehen sie nicht allzuhart ins Gericht mit diesen hohen Beamten und Richtern: Die können ja nicht alles wissen.

Rotkäppchen

***Frage:* «Grossmutter, wem schreibst du denn so wütend?»**

Antwort: «Das ist ein Protestbrief an den Milchverband. Am letzten Sonntag musste ich für einen Sitzplatz beim Fussball 25 Franken zahlen; jetzt habe ich wirklich kein Geld mehr für sieben Rappen Preisaufschlag bei der Milch.»